

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postversendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Alle die Redaction verantwortlich: **Adolf Reissenberger.**

Manuskripte werden nicht zurück gegeben; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in **Wien:** A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Darbe & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Carmonne kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 6 W., expl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Official-Abonnements-Bureau: In **Wien** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Prag** bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in **Gratz** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Triest** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Konstantinopel** bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in **Belgrad** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Krakau** bei Herrn Helmar Zeldner, Buchhändler; in **loco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Buzsgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 262. **Sermannstadt, Donnerstag den 10. November 1887.** 103. Jahrgang.

Die Neutralisirung des Suezcanals.

Als zu Anfang der fünfziger Jahre der geniale Lepse zuerst mit seinem Project, die Landenge von Suez zu durchstechen und dadurch den Wasserweg von Europa nach Asien um Tausende von Meilen zu verkürzen, an die Öffentlichkeit trat, da fehlte es nicht an Zweiflern und Pessimisten, welche dem Unternehmen jede Lebensfähigkeit rundweg absprachen. Und wie in der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre der preussische General-Postdirector Nagler über den Bau der Berlin-Postdamer Eisenbahn nur schlechte Witze zu machen wußte, es für unmöglich erklärte, daß sich jemals ein gewinnversprechender Verkehr entwickeln könne, da doch seine täglich von Berlin nach Potsdam abgehende Schnellpost nur selten voll besetzt sei, — so erklärten in gleicher Weise die Gegner der Lepse'schen Idee es für unmöglich, daß das gewaltige Unternehmen sich jemals zu einem rentablen gestalten könne. Der seltenen Energie des zähen Franzosen gelang es schließlich, alle diese kurzfristigen und kleinlichen Widersacher, die nicht zum kleinsten Theile von bloßem Neide angekränkt waren, zum Schweigen zu bringen.

Schwerer ward es Herrn v. Lepse, die politischen Bedenken zu überwinden, welche England gegen den Bau des Canals erhob. John Bull befürchtete, daß ihm im Fall eines Krieges eine Mittelmeerfahrt durch die neue Wasserstraße zuvorkommen und einen Handstreich auf seine asiatischen Besitzungen unternehmen könnte. Auch diese Bedenken wußte Herr v. Lepse zu beseitigen, und England selbst hat alle Ursache, ihm dafür dankbar zu sein, denn England ist es, welches den weitaus größten Vortheil von dem Suezcanal zieht. Der Verkehr, welcher sich auf der Verbindungsstraße zwischen dem Mitteländischen und dem Rothen Meere entwickelt hat, läßt heute schon, nach nur 18-jährigem Bestehen, Alles weit hinter sich, was sich die kühnste Phantasie nur erträumen konnte. Nicht nur für England, für die ganze Erde ist der Suezcanal zu einem Verkehrswege von der höchsten Wichtigkeit geworden.

Im gleichen Maße, wie England ein Interesse daran hat, mit Argusaugen darauf zu wachen, daß aus der Benutzung des Suezcanals seitens einer feindlichen Macht keine Gefahr für seine unschätzbaren indischen Colonien erwache, in gleichem Maße haben alle anderen Staaten das höchste Interesse daran, daß diese unentbehrlich gewordene Wasserstraße allzeit und unter allen Umständen dem friedlichen Verkehr geöffnet bleibe. In demselben Augenblicke, da England durch einen unerhörten Gewaltstreich seine Hand auf Egypten legte, um damit den Suezcanal in seinen Machtbereich zu bringen, in demselben Augenblicke trat daher an die anderen Mächte die Nothigung heran, dafür zu sorgen, daß England aus seiner Position im Paraoenenlande keinen einseitigen Vortheil ziehe.

In der Natur der Sache lag es, daß Frankreich, dessen großer Bürger den Suezcanal geschaffen, bei den Verhandlungen zur Sicherung des freien Verkehrs die Rolle der Vormacht übernahm. Nach langen Unterhandlungen, die oftmals fast abgebrochen, gescheitert schienen, ist endlich zwischen England und Frankreich eine Convention zum Abschluß gekommen, die nun den anderen Mächten zum Beitritt unterbreitet werden soll. Es kann kein Zweifel darüber obwalten, daß die anderen Mächte die Convention gutheißen werden.

Durch diese Convention wird der Suezcanal für neutral erklärt und die Neutralität durch die Signatarmächte des Londoner Vertrages garantiert. Die Neutralität wird auf den Süßwasserkanal, auf alle Arbeiten der Compagnie und auf alle Zugangshäfen ausgedehnt. Der Canal darf von keiner Macht, auch nicht von der Türkei blockirt werden. Eine aus den diplomatischen Agenten der Mächte in Kairo bestehende Commission wacht unter dem Präsidium des Doyens des diplomatischen Corps über die Respectirung der Neutralität. Die Commission tritt

Politische Uebersicht.

Am 7. d. wurde der kroatische Landtag zu einer kurzen Session eröffnet. Derselbe wird das Landesbudget für 1888 verhandeln und die Agricolar-Deputation in Angelegenheit des finanziellen Ausgleichs mit Ungarn wählen. Nach Zulassentritt wird auch der Reichstag zu demselben Zweck eine Agricolar-Deputation entsenden, nachdem das finanzielle Uebereinkommen mit Kroatien Ende 1887 abläuft. Die Deputationen können dann, falls sie heuer nicht fertig werden, die Verlängerung des jetzigen Verhältnisses vielleicht auf die Dauer eines Jahres proponiren.

Der Wiener „Times“-Correspondent meldet aus glaubwürdiger Quelle Folgendes bezüglich der Tripel-Allianz: Dieselbe wurde geheim im Frühjahr dieses Jahres abgeschlossen. Der Zweck derselben ist die Befestigung der Allianz zwischen Frankreich, England und Italien, welche die Allianz zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien bilden wird. Die Details sind folgende: Erstens die genaue Bestimmung, was den Casus belli bildet, welche diplomatischen Schritte und welche Zeitfrist der wirklichen kriegerischen Action vorhergehen müssen; zweitens ein allgemeiner Plan der gemeinsamen Action zu Wasser und zu Lande nach den obwaltenden Umständen; drittens die genaue Feststellung der Stärke der Armeen und Flotten, welche jeder der drei Verbündeten stellen muß; viertens die zur Festhaltung des dauernden Friedens zu erreichenden Resultate nach siegreichem Kriege. Dieser letzte Paragraph setzt jene Territorial-Veränderungen fest, welche erzielt werden müßten, bevor die drei Verbündeten den Frieden unterzeichnen würden.

Es ist wenig beachtet geblieben, daß Graf Herbert Bis marck am 2. d. Abends nach Friedrichsruh reiste und von dort am Abend des folgenden Tages zurückkehrte. Nachdem jetzt bekannt geworden ist, daß der Herr Staatssecretär vor seiner Abreise eine einmündige Unterredung mit dem russischen Botschafter Grafen Schuwalow auf dem Auswärtigen Amt hatte, darf man als sicher annehmen, daß es sich sowohl bei dieser Unterredung, als auch bei der Anwesenheit des Grafen Herbert in Friedrichsruh um den bevorstehenden Besuch des Czaren in Berlin gehandelt hat. Es wird ferner jetzt auch bestätigt, daß sowohl dem russischen Kaiser als auch dem Thronfolger preussische Uniformen nach Kopenhagen gesandt sind.

Das belgische Parlament wird sich noch einmal mit dem im Frühjahr von ihm verworfenen Militärgesetzentwurf zu beschäftigen haben. König Leopold II. beauftragte das Ministerium, unmittelbar nach dem für den 8. November festgesetzten Zusammentritt der Kammer den Gesetzentwurf, betreffend den persönlichen Militärdienst, neuerdings vorzulegen und diesmal die Cabinetstrage zu stellen. Man wird sich erinnern, daß es die clericale Majorität war, welche im Frühjahr die fragliche Vorlage ablehnte. Das clericale Ministerium Verneert war damals zwar schandenhalber für die Vorlage eingetreten, jedoch keineswegs erzürnt über die Ablehnung. Jetzt wird das Ministerium seine zweideutige Haltung schwerlich wiederholen können.

Das Urtheil in einem in Petersburg geführten Rißikien-proceß gegen 18 Officiere ist am 3. d. amtlich verkündigt worden. Das höchste Ausmaß beträgt acht Jahre Bergwerksarbeit, das niedrigste einfache Verbannung nach Sibirien; von den Angeklagten gehören 1 der Garde, 5 der Marine, 1 den Kosaken, 11 der Linieninfanterie an; sie sind alle noch sehr jung, der älteste ist 24 Jahre alt, die meisten sind erst im vorigen Jahre aus der Kriegsschule hervorgegangen und Officiere geworden. Ihre Schuld besteht, wie man der „R. Z.“ mittheilt, haupt-

Feuilleton.

Dynamit.

Eine Bergmannsgeschichte von A. Oscar Klausmann. (1. Fortsetzung.)

Es blüht Licht auf in einem kleinen Fenster seines Hauses, dann wird die Thür geöffnet, und ein Mann tritt heraus, dem eine Frau die Hand zum Abschied reicht.

Menico kennt diese Frau, denn es ist seine Gattin, und er erkennt in dem unsichern Licht des Mondes auch den Mann, der ihn um seine Ehre und um sein Lebensglück bringt. Er erkennt ihn, den Verfälscher seines Weibes. Er hat ihn seit Tagen im Verdachte und die unterirdische Arbeitshalle hat er nur verlassen, weil ihm die rasenden Zweifel der Eifersucht aufstachelten, zur Erdoberfläche empor zu eilen und sich selbst davon zu überzeugen, ob das wahr sei, vor dessen Entdeckung er sich doch so sehr fürchtete.

Dem Walde zu flieht ein Mann, der sich im Schatten der Tannen in's Moos wickelt, um seinen Schmerzensschrei zu unterdrücken! Mit eigenen Augen hat er jetzt den Beweis dafür gefunden, daß die Frau, die er über Alles liebt, der er seinen christlichen Namen und sein Lebensglück anvertraut, ihn betrogen und verrathen hat; er hat es gesehen mit eigenen Augen, daß sein Verdacht nur zu begründet ist — daß sie ihren Liebhaber in seinem eignen Hause empfängt, während er, der betrogene Gatte, für die Familie schafft und während an der unterirdischen Arbeitshalle weilt. Sie empfängt den Verruchten unter demselben Dach, unter dem ihre Kinder schlafen — ihre Kinder und seine Kinder!

Menico richtet sich auf und sein Fuß will fortzucken. Rache! schreit es in seinem Innern, Rache murmelt ihm jeder Schlag seines Herzens zu. Wie hat er sie geliebt, dies blonde deutsche Mädchen, dessen Sprache er nicht einmal verstand und dessen blaue Augen es ihm anhaben, als er sie zum ersten Male sah! Wie züchtig und sitzbar war dies jung-

fräuliche Weib, das erst erröthend seine Grüße annahm und ihm ihr Jawort gab, als er in einem Rauberwelsch von Deutsch und Italienisch die Liebesworte seiner Erklärung stammelte!

Sie war die Tochter eines früh verstorbenen Unterbeamten des Bergwerks, und der Italiener, der, wenn auch nicht ungebildet, doch fühlte, daß ihm sein Weib an Kenntnissen und Wissen überlegen sei, trug sie auf den Händen, verehrte sie wie eine Göttin und schaffte mit verdoppelter Arbeitskraft bis zur Erschöpfung, um seinen hohen Arbeitsverdienst noch zu erhöhen und dafür eine Art Luxus zu schaffen für die Frau, die so dankbar für seine Liebe und Aufopferung schien.

Die Sonne stand schon hoch am Himmel, als Menico sich wiederfand. Er war im Walde umhergeirrt, planlos, ziellos, getrieben von dem entsetzlichen Schmerz, der wie Feuer in seiner Brust wüthete, von dem Bewußtsein seiner Schande und seiner verrathenen Liebe.

Er mußte daran denken, nach Hause zurückzukehren, wollte er an die Ausführung des entsetzlichen Planes denken, der in ihm aufgedämmert war in den lichten Momenten, in denen der Wahnsinn der Leidenschaft nicht sein Hirn umnachtete.

Aber er fand die Kraft nicht heimzukehren!
Wie sollte er dem falschen, ehelichen Weibe gegenüberstehen?
Würde er die Kraft gewinnen, sich soweit zu beherrschen, daß er die Gatte nicht augenblicklich tödtete, so wie er sie sah?
U wozum hatte er nicht schon vor Tagen, als d. r. erste Verdacht in ihm aufstieg, seine blutige Rache genommen. Als er in der Abendstunde heimkehrte, weil er sein Delhorn für die Grabenlampe verpaßt hatte, sah er aus der Thür des Hauses etwas schlüpfen, das wie ein Mann ausseh, und die eheliche Gattin schien erschreckt und fassunglos durch sein plötzliches Erscheinen.

Aber er mußte nach Hause!

Er raffte sich auf und schritt mit ädgernden Schritten seinem Häuschen zu. Er zitterte, als er vor der Thür stand, und wie eine Last fiel es von seiner Brust, als er fand, daß die Hausthür verschlossen

fei. Seine Frau war also nicht zu Hause, sie war ausgegangen, ihn mit den Kindern zu suchen, weil er nicht wie gewöhnlich am frühen Morgen nach Hause gekommen. Das elende, verrätherische Weib heuchelte Interesse für ihn!

Mit dem zweiten Schlüssel, den er stets bei sich führte, öffnete Menico die Hausthür und trat in das kleine Zimmer, das sonst seiner Familie zum Aufenthalt diente.

Wie ein Tempel seines Glückes war ihm der kleine Raum bisher erschienen, wie anders erschien er ihm jetzt!

Da lagen die Spielsachen der Kinder, da stand der Nähtisch seiner Frau, da stand die Werkbank, an der er in freien Stunden seine kleinen Schnitzereien zu machen pflegte, Alles stand am alten Ort und wie war doch Alles verändert!

Menico wankte zu einem Schemel, auf dem er sich niederließ, um wie ein Kind zu weinen. Sein Schluchzen erfüllte den Raum, in dem er bisher abnungslos und sorglos so viele glückliche Stunden verlebte!

Von raschem Entschluß getrieben, schwingt der Italiener auf's Neue, nein, er durfte seiner Frau hier nicht begegnen! In flügender Hast wusch er sich und legte seinene Sonntagskleider an. Er öffnete den Kasten, in dem sich sein Arbeitszeug befand und entnahm diesem einige Gegenstände, die er mit äußerster Vorsicht in der Brusttasche seines Rockes verbarg.

Mit ungelassenen Fingern und gebrochenem Deutsch schrieb er dann einen Zettel, den er auf den Tisch niederlegte. Er theilte seiner Frau mit, daß er in dringender Angelegenheit mit der Eisenbahn zu seinem Landmann und Freunde Pandolfo fahren müsse, und erst am nächsten Tage wieder zurückkehren werde.

Wie ein Flüchtlings verließ er dann sein Haus, dessen Thür er mit zitternden Händen verschloß.

Eilig wanderte er nach dem kleinen Bahnhöfe in der Nähe der Arbeitercolonie, den er gegen Mittag erreichte. Mit überlegter Absicht unterhielt er sich hier mit dem Bahnhofsbeamten, der ihm persönlich

zur
her
ots.
die
Higt
-40
en zu
00
00
00
20

der Adler und
aufgedruckt ist.
gen die barten
den, Magen-
erstopfung,
oben und die
oben eine seit

olgt.
lung i. n. ö. W.

u. Salz

ng von Gicht,
ungen, Kopf-,
bei allen Ver-
rungen, Innen-
en, Erbrechen,
u. s. w.

Unterdrift.

Wien,

ausdrücklich
solche an-
marke und

el Müller,
v. Steinsburg,
Klausen-
ronstadt:
s; Maros-
Carl Hoffinger,
fer; Reips:
B. Teutsch,
(1) 45-52

fächlich in der Befreiung an nihilistischen Zeitungen und in thörichtem gemeinsamen Gespräch über gewaltthätige Verbesserung der innern Zustände Rußlands; diese Handlungen wurden größtentheils noch während der Anwesenheit auf der Schule begangen. Die Richter, sämmtlich höhere Officiere, erkannten alle an, daß in den Handlungen der meisten mehr Jugendthorheiten als Verbrechen zu erblicken seien; alle Verurtheilten werden dem Czaren zur Begnadigung empfohlen und erhalten wahrheitlich die einzige Strafe, daß sie degradirt und als Gemeine in sibirische oder turkestanische Regimenter gesteckt werden. Alle erschienen in Uniform auf der Anlagelbank, benahmten sich sehr anständig und zeigten sich ruhig und gefirmit. Sie waren fast sämmtlich durch einige häßliche junge Frauenzimmer, die in's Ausland geflohen sind, für die Sache des Nihilismus gewonnen.

Zwischen Salisbury, Waddington und Rustem Pascha haben in den letzten Tagen Conferenzen in Betreff der Suezcanal-Frage stattgefunden. Die Pforte ist geneigt, die Convention unter der Bedingung zu ratificiren, daß die Souveränitätsrechte des Sultans im Texte der Abmachung präcisiert und bestätigt werden. — Auf Wunsch des Botschafters Freiherrn v. Calice ordnete die Pforte eine neuerliche Enquete betreffend die Ermordung eines Jesuiten in Stutari an.

Die czechische antideutsche Hexschrift,

welche, wie wir bereits meldeten, in Prag unter dem Titel: „Das österreichische Bündniß in Deutschland“ anonym erschienen ist und einen czechischen Abgeordneten zum Verfasser haben soll, sucht unter Hinweis auf den siebenjährigen Krieg und auf die Bundesgenossenschaft Preußens im Jahre 1864 gegen Dänemark, für welche Oesterreich mit der Niederlage von Königgrätz entlohnt worden sei, den Nachweis zu erbringen, daß die Allianz mit Deutschland weder den Frieden erhalte, noch die Interessen Oesterreichs wahre. Die Broschüre gipfelt in folgenden Hauptthesen:

„Oesterreich habe im Oriente wohl commercielle, keineswegs aber politische Interessen. Diese hätten erst Bismarck und Andrassy entdeckt; Ersterer, um zwischen Rußland und Oesterreich den Erisapfel zu werfen, Letzterer aus Besorgniß für die Existenz der Magyaren und aus Furcht vor den Slaven, welche an der Bildung eines mächtigen südslavischen Staates gehindert werden sollen. Nur wenn Oesterreich ein Förderativstaat wäre, in welchem die staatlichen Glieder ihre selbstständige nationale Einrichtung hätten, hätte die österreichische Orientpolitik einen Sinn.

Selbst wenn Oesterreich im Oriente politische Interessen hätte, könnte das Bündniß mit Deutschland zu ihrer Wahrung nicht beitragen, weil Deutschland im Ernstfalle selbst einen Krieg mit Frankreich hätte oder denselben gewärtigen müßte. Daraus wird gefolgert: Entweder hat Oesterreich im Oriente keine Interessen — dann braucht es kein Bündniß mit Deutschland, oder es hat solche Interessen, aber Deutschland kann im Ernstfalle zu ihrer Wahrung nicht beitragen — dann ist die Allianz mit Deutschland eben so unnützlich, wie unvortheilhaft. Deutschland zeige durch die That, daß es den Frieden nicht wolle. Beweis dessen sein Verhalten im Elsaß und in Posen und die deutschereits betriebene nihilistische Unterwühlung des russischen Staatscredit. Diese Mittel gehören zu denen der Revolution, aber nicht zu denen des Friedens. Durch das Hingutreten Italiens sei der friedliche Charakter des Bündnisses gänzlich geschwunden. Die Tripelallianz bedeute für Europa eine unerträgliche Diktatur, wenn nicht eine eigentliche Kriegesfahr.

Nicht Rußland, sondern Deutschland sei der größte Feind Oesterreichs, mit welchem Oesterreich-Ungarn einmal um seine deutschen Länder einen Krieg führen müssen. Wenn man behauptet, daß Rußland nach der Besiegung Deutschlands Oesterreich überfallen würde, so sei darauf zu erwidern, daß Rußland, wenn es eine solche Absicht hätte, nur die Allianz mit Deutschland zu erneuern brauchte. Bismarck wollte unlängst für diesen Preis nicht nur Oesterreich, sondern auch den Balkan opfern. Die Mehrzahl der österreichischen Völker sei auch gegen die austro-deutsche Allianz, am entschiedensten die Czechen, weil ihnen Deutschland nie so gefährlich war, als unter Preußens Führung. Zwar behandle man auch in Oesterreich die Czechen nicht wohlwollend, allein vor den Deutsch-Oesterreichern brauchten sich die Czechen nicht zu fürchten. Die größte Gefahr drohe ihnen nur aus dem geeinigten Deutschland. Daher ihre Sympathien für die Russen und Franzosen, von welchen sie indirect, durch die Niederwerfung Deutschlands, ihre Rettung erhoffen. Wegen Böhmens werde wohl Rußland kaum je Krieg führen, allein es werde für die Czechen genug gethan haben, wenn es den deutschen Einheitsstaat bricht in seinem, sowie im czechischen und österreichischen Interesse. Nicht der Panславismus, sondern der Vangermanismus bedrohe Oesterreich, welches daher weit wichtigere Interessen im Norden als im Oriente habe. Diese beständen darin, daß sich der Strom des Vangermanismus nicht über die österreichischen Grenzen ergieße, wozogen die — Erneuerung des böhmischen Staates das beste Mittel wäre.“

Auf den Schlusssatz kommt es dem Verfasser entschieden am meisten an; aber gerade den czechischen Aspirationen konnte durch nichts schlimmer gedient werden, als durch dieses Machwerk, welches ganz den Eindruck erweckt, als sei es in directem panslavistischen Auftrag geschrieben. In Wien wird man bei der Ansicht stehen bleiben, daß Oesterreich-Ungarns commercielle Interessen im Oriente nicht gewahrt werden können, wenn man die politischen fahren läßt. Erkennt man aber Oesterreich-Ungarns

bekannt war und theilte ihm mit, daß er drei Stationen weit fahre und erst am nächsten Tage zurückkehren gedenke.

Der Localzug traf ein. Menico bestieg ihn zu kurzer Fahrt, denn sein Reiseziel war nur ungefähr drei Meilen entfernt.

Wer aber den Mann bei der Ankunft am Bestimmungs-orte beobachtet hätte, wäre sehr bald zu der Ueberzeugung gekommen, daß der angebliche Besuch nur ein Vorwand sei.

Menico durch schritt nämlich den Ort auf's schnellste, ohne irgend Jemand aufzusuchen, dann wendete er sich zurück, umging das Dorf und schlug den Rückweg nach seinem Wohnorte wieder ein.

Worum suchte er so einsame Pfade? Warum schaute er selbst Umwege nicht, nur um sich im Walde zu halten und sich vor den Augen jedes Menschen zu verbergen?

Fürchtete er, daß man auf seinem Gesicht verrätherische Anzeichen des entsehligen Nachplans bemerken könnte, den er in den verzweifeltsten Stunden der vorigen Nacht sich ausgedenken hatte und dessen Ausführung er um jeden Preis jetzt vornehmen wollte.

Die drei Meilen Weges waren von dem in wilder Aufregung dahin stürmenden Mann, trotz der Umwege, die er machte, bald zurückgelegt. Ungefähr eine Viertel Meile vor seinem Häuschen, in dem seine Frau und Kinder wochten und welches bisher sein ganzes Glück umschlossen hatte, machte er im Dickicht halt, denn die Sonne stand noch zu hoch am Horizont, als daß das furchtbare Unternehmen bereits Aussicht auf Erfolg und Vollendung hätte haben können.

Wie das verwundete Thier des Waldes sich in das Dunkel des Dickichts zurückzieht, um in Einsamkeit und Verzweiflung zu sterben, so hatte der bis in das Innerste seines Herzens getroffene Mann die Abschiedsbeweihe ausgesucht, um erst seinen Schmerz austoben zu lassen und dann mit Gewalt in seinem Inneren die furchtbarsten Gefühle der Rache auf's Neue zu erregen.

Rein Verlangen nach Speise und Trank, nach Ruhe oder Schlaf überkam den Einsamen, der endlich gar sonderbare Vorbereitungen traf.

(Fortsetzung folgt.)

politisches Interesse im Orient an, so muß man auch Rußland nach wie vor als den größten Feind des Donaufürstentums betrachten. Dieser Hinweis dürfte genügen, um den Charakter und den Zweck des neuesten czechischen Pamphlets zu kennzeichnen. Dasselbe hat aber doch das Gute, daß man erkennt, wie sehr Tassfe's „Verdöhnungspolitik“ den Czechen den Kamm hat schwellen lassen.

Verwaltungs-Bericht des Vicegouverneurs des Hermannstädter Comitates über das Jahr 1886.

(Fortsetzung.)

Wenn dem Berichteten zufolge auf dem Gebiete des Feuerpolizeiwesens eine erwähnenswerthe organisatorische Thätigkeit entfaltet wurde, so kann in den sonstigen Zweigen der Sicherheitspolizei für das Jahr 1886 Ähnliches nicht auch berichtet werden, und ich beschränke mich daher (unter Hinweis auf die im I. Theile dieses Berichtes, beziehungsweise in den speciellen Geschäftsansweisen der Magistrate und Stuhlrichter enthaltenen bezüglichen Angaben) auf die knappe Aufzählung der nachfolgenden Daten:

a) Die Zahl der im Laufe des Jahres 1886 von den einzelnen Substationen übernommenen, beziehungsweise weiterbefördernten Schüblinge ist aus folgender Zusammenstellung ersichtlich:

Verfahrsjahr	Name der Substation	Zahl der	
		übernommenen	weiterbefördernten
Schüblinge			
1	Hermannstadt	72	102
2	Mühlbach	42	61
3	Kelling	171	171
4	Neußmarkt	87	82
5	Szejlöhe	96	94
6	Großau	232	232
7	Großschauer	63	63
8	Stolzenburg	66	66
9	Wesfen	56	59
10	Fred	23	23
11	Boiba	3	3
12	Kornel	30	29
13	Leischkirch	15	20
14	Rothenburmer Contumaz	20	20

b) Die Zahl der vom hohen Innenministerium an Angehörige dieses Comitates verabsolgt und zur weiteren Hinausgabe an mich gelangten Auslandspässe (mit 1-jähriger Gültigkeitsdauer) betrug 2773.

c) Die Zahl der durch mich ausgestellten 15-tägigen Reisecertificate für das Ausland (Rumänien) betrug 4127.

d) Legitimationskarten für das Inland (mit 1-jähriger Gültigkeitsdauer) wurden durch die Magistrate und Stuhlrichter ausgestellt 764.

e) Dienstbuchen wurden ausgefertigt 927.

f) Den Geschäftsverkehr des Hermannstädter Polizeimeinungsamtes anbelangend wird bemerkt, daß durch das genannte Amt im Wege der Zeitungen allmonatlich genaue Berichte veröffentlicht werden, und es daher überflüssig erscheint, die Zahl der An- und Abmeldungen bei jenem Amte hier anzuführen. Dagegen erlaube ich mir nebenbei zu erwähnen, daß Seitens der hohen Regierung die Anordnung getroffen wurde, daß die durch das Meldungsamt eingehobenen Strafgeelder nicht an den städtischen Armenfond zu fallen haben, sondern an den staatlichen Fond für Verbesserungshäuser und Unterbringung entlassener Sträflinge abzuliefern sind.

g) Hundvieh- und Pferdepaßblanketten wurden durch die Comitatscassa an die zur Ausstellung von Vieh- und Pferdepaßblanketten berufenen Gemeindegremien verabsolgt in nachstehender Anzahl:

- 1. Viehpaßblanketten zu 5 fr. 35,525, zu 3 fr. 10,450.
- 2. Pferdeblanketten zu 5 fr. 7601, zu 3 fr. 341.
- 3. Schweine- und Schafpaßblanketten zu 1 fr. 8895.

h) Die aus einem Beamten des Comitates und dem hiesigen Comitatschierarzt bestellte veterinärpolizeiliche Eisenbahnbeschau-Commission intervenirte im Laufe des Jahres auf dem Hermannstädter Bahnhofe bei 214 Viehtransporten.

i) Licenzen zum Ankaufe von Pulver habe ich im verfloffenen Jahre 83 ausgefolgt, und zwar über insgesamt 52 1/2 Kilogramm Jagd-, 58 1/2 Kilogramm Musketen- und 2 Kilogramm Sprengpulver.

Zum Verschleiß von Pulver wurde durch das hohe Innenministerium (mit Erlaß ddo 7./XI. 1886 3. 67730) eine Lizenz erteilt, und zwar an Frau Weißberger in Mühlbach. Außer diesem besitzen auf dem Gebiete unseres Comitates dergest noch die folgenden Personen die Befugniß zum Pulverschleiß: Samuel Engber in Hermannstadt, Hugo Löw in Neußmarkt, Ferdinand Rudolf in Leischkirch.

k) Unangemeldete Gewehre wurden 10 Stück confiscirt.

l) Certificate zur Erlangung von Jagdkarten wurden ausgefolgt 172.

m) Fälle des Verbotes der Ausübung des Jagdrecht sind nicht vorgekommen.

n) Die Zahl der durch das Strafgericht zum Verlust der politischen Rechte oder zu Amtsverlust verurtheilten Angehörigen dieses Comitates betrug 41.

Die den Jurisdictionen bezüglich der Beaufsichtigung der Vereine zugewiesenen Aufgaben wurden auch im Jahre 1886 vorchriftsmäßig erfüllt. Die vorgeschriebene Evidenz über die Vereine (das „Vereinsbuch“) weist ununterbrochen ein überaus reiches Wachsen der Zahl der Vereine in unserem Comitats nach.

Abgesehen von den neugegründeten Feuerwehvereinen, sei erwähnt, daß während des verfloffenen Jahres die Statuten der folgenden Vereine zur Vorlage, beziehungsweise Genehmigung gelangten, nämlich die neuen Satzungen des Heltauer Leichenvereines, sowie des Vereines der Mühlbacher Landwirthe; dann die Statuten des Mühlbacher Verschönerungsvereines; der Kranken- und Leichenkasse der Gehilfen der Schuhmacher-gesellschaft in Hermannstadt; der Kranken- und Leichenkasse der Maurer-gesellen ebenda; des Hermannstädter Radfahrer-Clubs; des allgemeinen Frauenvereines der evang. Landeskirche A. B. und seines Ortsvereines in Hermannstadt; endlich die Statuten der „Hermannstädter vereinten ang. bürgerl. Geselligkeits- und Leservereinigung“. Außerdem ist zu erwähnen die Constituirung des Großschauer landwirthschaftlichen Vereines.

Im Ganzen sind 19 Vereine (3 davon hatten sich schon früher constituir, erblickten aber erst 1886 die Genehmigung) neu entstanden; 3 Vereine haben ihre Statuten geändert; 1 Verein ist in Folge Vereinigung eingegangen.

Seute bestehen gegenüber den 75 Vereinen mit Ende des Jahres 1879 und den 147 Vereinen mit Ende des Jahres 1885 in unserem Comitats 162 Vereine.

Mit dieser beträchtlichen Zahl von Vereinen nimmt unser Comitats den anderen Comitaten des Landes gegenüber gewiß eine hervorragende Stelle ein.

Im Jahre 1879 befanden sich in unserem Vaterlande 4262 Vereine, wovon, wie erwähnt, auf unser Comitats 75 entfielen, was 1.76% oder Budapest mit seinen 301 Vereinen abgerechnet, 1.89% ausmachte; während also auf 65 Comitats und 25 Städte je 47.4 Vereine entfielen, hatte der Hermannstädter Comitats 75 Vereine. Seither hat sich nun allerdings fast in allen Theilen des Vaterlandes die Anzahl der Vereine auch vermehrt; da sich dieselbe aber in diesem Comitats mehr als verdoppelt hat,

so ist letzterem nach dieser Richtung gewiß auch heute noch eine hervorragende Stelle sicher.

Dieses rege Vereinsleben kann übrigens vom Standpunkte der Verwaltung aus nur mit Freuden begrüßt werden, da die meisten der bestehenden Vereine Zwecke und Ziele verfolgen, welche auch innerhalb der Aufgaben der Verwaltung liegen, in Folge dessen denn unser, der Organisation und den Mitteln nach ohnehin oft als unzulänglich sich erweisender Verwaltungsapparat durch die Vereinsthätigkeit nach vielen Richtungen wesentlich unterstützt wird.

IV. Straßen und sonstige Communicationsmittel.

1. Straßenbauwesen.

a) Staatsstraßen.

Die Länge der auf dem Gebiete unseres Comitates befindlichen Staatsstraßen beträgt zusammen 151.86 Kilometer. Der Zustand dieser Straßen ist ein vorzüglicher und der Verkehr auf denselben im Allgemeinen ein ungehindertes.

Nur an zwei Stellen der Torda-Hermannstadt-Kronstädter Staatsstraße, nämlich bei dem Uebergang über den Szejeler und Girelsauer Berg ist in Folge der großen Steigung der Verkehr schwierig, ja zur Winterzeit wegen der sich oft bildenden glatten Eisfläche mitunter kaum möglich.

Auf die Seitens des löblichen Municipalausschusses wegen entsprechender Umlegung der betreffenden Straßenstrecken noch im Jahre 1885 beschlossene und unterbreitete Petition an die hohe Regierung gelangte vom hohen k. Ministerium für öffentliche Arbeiten und Communication zunächst die Verbindungsfrage herab, daß wegen Unfertigung der erforderlichen Pläne und Kostenanschläge die nöthigen Anordnungen getroffen worden seien.

Bezüglich der Szejeler Straßenstrecke ist nun neuerdings ein (einen besonderen Verhandlungspunct der heutigen Tagesordnung bildender) hoher Erlaß herabgelangt, in welchem das Comitatspublicum verständigt wird, daß dem Ansuchen wegen Umlegung der erwähnten Straßenstrecke mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Finanzverhältnisse des Staates keine Folge gegeben werden könne; dagegen erklärt sich das hohe Ministerium bereit, die zwischen den Gemeinden Großau und Szejel befindliche Staatsstraßenstrecke aufzulassen und an deren Stelle mit einer Abzweigung aus der Staatsstraße von Szejel in die Großau-Szejeler Comitatsstraße mit Umgehung des Szejeler Berges die über Orlach nach Großau führende Comitatsstraßenstrecke, welche fast keine Steigungen hat, in Staatsregie zu übernehmen, wenn das Municipium letztere Straßenstrecke vorher in einen, einer Staatsstraße entsprechenden Zustand setzt.

Bezüglich der über den Girelsauer Berg führenden Straßenstrecke ist vom hohen Communications-Ministerium ein Erlaß anher gelangt, laut welchem das k. Comitats-Bauamt den Auftrag erhalten hat, das technische Operat zu verassen und den Kostenbetrag in das staatliche Jahrespräliminare aufzunehmen. (Fortsetzung folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 10. November

— (Ernennungen.) Seine k. und apostolische k. Majestät gerubten allergnädigst zu Unterrichtern zu ernennen: die Bedienten: Mathias Orban, des Szejlentgörsger l. Bezirksgerichtes, ebenda selbst, — Valentin Török, des Nagender, beim Blaintorier l. Bezirksgerichtes, — Dr. Julius Kovacs, des Budapestier l. Gerichtshofes, beim Kovacsner l. Bezirksgerichtes.

Der l. ungarische Justizminister hat den Großwardeiner Advocaten Anton Nemes zum l. öffentlichen Notar in Körösbánya ernannt.

Der l. ung. Minister des Innern hat den Verwaltungs-Practikanten des Kolozjer Comitats, Graf Stefan Lazar zum Secretär des Obergouverneurs des Kolozjer Comitats und der Stadt Klausenburg mit dem Range eines Ministerial-Hilfsconscripten ernannt.

Der beim Klausenburger „Carolinen“-Spital angestellte Ranzlist Nikolaus Tomösvary jun., ist von l. ung. Minister des Innern zum Controlor des Brßburger Landesospitals ernannt worden.

Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den röm.-kath. Erzherzogen Béla Weber zum provisorischen Ministerial-Schulvisitator für die Gemeinden Petrozseny und Zwafseny ernannt.

— (Bestätigung.) Der kön. ungar. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den ordentlichen Lehrer der Honorar-Staats-Elementarschule Stefan Süßid, in seiner gegenwärtigen Stellung bleibend bestätigt.

— (Generalversammlung der sächsischen Universität.) Die nächste Sitzung ist auf Dienstag den 15. November, 10 Uhr Vormittags, anberaumt worden.

— (Unterstützungen) an hilfsbedürftige Beamten- und Officiers-Witwen und Wai en werden aus dem Alois Szabell'schen Unterstützungsfonde der Hermannstädter Filiale des I. allgemeinen Beamten-Vereines erteilt.

Die diesbezüglichen Gesuche sind unter gewissenhafter Nachweisung des Alters, der Vermögenslosigkeit und Erwerbsunfähigkeit, dann der Höhe der Jahreseinkünfte (Pension, Gnabengabe, Unterstützungen, Erziehungsbeiträge oder sonstige Einkommen), welcher Wittsteller bezieht, bei Wittwen unter Angabe der Anzahl der Kinder und ob dieselben noch unverforgt sind, längstens bis 1. December 1887 an die Direction des Hermannstädter Spar- und Vorschuß-Consortiums des I. allgem. Beamten Vereines einzubringen.

Gesuchblankette werden im Bureau des gefertigten Consortiums gratis ausgefolgt.

Nicht gehörig instruirte Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Hermannstadt, 10. November 1887.

Die Consortial-Direction.

— Unter Hinweis auf die in letzterer Zeit in hiesiger Stadt vorgekommenen Erkanlungen und Todesfälle an Scharlach und Diphtheritis verlaublich der Magistrat im Inseratentheile des heutigen Blattes die diesbezüglich getroffenen Verfügungen, auf welche besonders hingewiesen wird.

— (Burgenländer ungarisches ev. Seniorat.) In der am 6. d. in Esernatsalu stattgehabten Generalversammlung des Kronstädter ungarisch-evangelischen Seniorats wurde das ministerielle Rescript betreffend die königliche Entschliesung bezüglich der Bildung von ungarischen Kirchenprengeln huldigen zur Kenntnis genommen und beschloffen, im Wege des Cultusministers eine Dankadresse an Se. Majestät zu richten. Senior Julius Moor hielt eine wirkungsvolle Rede. An der Versammlung theilnahmen sich an 500 Personen. Der Versammlung folgte ein Banket, bei welchem Toaste auf Se. Majestät, den Minister Tresort, Bischof Gzelus etc. ausgebracht wurden.

— (Kircheneinweihung.) Aus Bistritz, 6. d. wird geschrieben: Der hiesige neuerbaute reformirte Kirche wurde heute — wie bereits kürzlich berichtet — vom Bischof Dominik Szász in solenneller Weise eingeweiht. Der Feierlichkeit wohnten die Honoratioren der Stadt und des Comitats bei. Nach dem Gottesdienste empfing der Bischof die Deputationen verschiedener Corporationen, unter welchen wir das Comitats, den Gerichtshof, Magistrat, Lehrkörper, die jüdische

Nr. 2
Gemein-
digen G-
wieder b-
in anim-
besonder-
richtigst-
span, de-
Horowitz
auf Sta-
Horowitz,
eine geis-
lauf ein-
noch erw-
des für
dentliche
ohne Unt-
Selsorge
einen der
der Natib-
Rudolf
Welfa-
nun, wie
großen G-
Zagen
einen erle-
um ein
an einem
Bild zeigt
colofnen
umgibt d-
Züger,
Wiener
Tagen m-
im Land-
der Fra-
Beruch
Schließl-
nach Am-
mußte, n-
erwerben
war sie
sich aber
Remport
war...
empfind-
ist nicht
aufstun-
des Bac-
Zombor,
Merino-
die Fach-
Analyse
bei dem
seiner Ue-
geben wu-
die seine.
Robert E-
traut ge-
einander-
gänge no-
bekannt-
einmal e-
das ist b-
heiter au-
und Pir-
über Sp-
log...
Sti-
Lampe m-
strahlen
verbunkel-
fort —
periment
überzeugt
möglich?
meinte B-
Wohnung
Dingen s-
tuge einfa-
Länge au-
Lehnstuhl
scheinbar
mit der n-
vergangen-
Die Flam-
der Sonn-
eine Anka-
und conf-
Wissenfch-
geschäp-
Sie, Ric-
muß, sie
spanischen
Dema ist
Sonntag
die Elite
tigen könn-
mit Einfl-
baren Sp-
Taschent-
Schilbrot
in einem
Sapphen
als taufen
tausend
selbst beig-
gibt teleg-
Nemport
derselben
angebracht
Wünsche,
füllung n-
lommneten
des Appa-
Raufmann

3. Nr. 6712.

[808] 3—3

Aviso!

Das k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium beabsichtigt, den Bedarf an

**9000 Winterkochen,
10000 Sommerdecken und
6500 weißen Pferdedecken**

für das Jahr 1888 nach Qualität und Dimensionen der bei den Monturs-Verwaltungs-Anstalten erliegenden Muster des Jahres 1887, mit Hinweglassung des farbigen Randstreifens bei den Winterkochen, im Wege der allgemeinen Concurrenz sicherzustellen und wird hiezu zur Einbringung schriftlicher Offerte die öffentliche Aufforderung erlassen.

Von diesen Wollsorten sind einzuliefern:

	Winter- Kochen	Sommer- Decken	Pferde- Decken
An das Montursdepot Nr. 1 in Brünn	3000	3000	1800
An das Montursdepot Nr. 2 in Budapest	1500	2500	2100
An das Montursdepot Nr. 3 in Graz	3000	2000	700
An das Montursdepot Nr. 4 in Kaiser-Ebersdorf	1500	2500	1900
zusammen	9000	10000	6500

Jeder Offerent verpflichtet sich, außerdem einen im Laufe des Jahres 1888 sich ergebenden Mehrbedarf an den gesammelten Artikeln bis zur Hälfte der obigen Quantitäten, binnen 4 Monaten nach erfolgter Bestellung, in die benannt werden Montursdepots abzugeben.

Die Qualitäts-, dann Prüfungs- und Uebernahme-Bedingungen sind aus den bei der 12. Corps-Intendantur erliegenden vollständigen Kundmachungen zu ersehen, auf welche hiemit auch bezüglich aller Vertrags-, dann Offert-Einbringungs-Bedingnisse ausdrücklich verwiesen wird.

Die Offert-Verhandlung wird am 16. November 1887 beim Reichs-Kriegs-Ministerium durchgeführt. Hierbei werden nur Offerte solide, leistungsfähiger Personen, welche die angebotenen Artikel in ihrer eigenen Fabrik erzeugen, berücksichtigt.

Dem Reichs-Kriegs-Ministerium nicht bereits bekannte Concurrenten haben die Veranlassung zu treffen, daß von der zuständigen Handels- und Gewerbetammer, beziehungsweise von dem betreffenden landwirtschaftlichen Bezirksvereine dem k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium direct rechtzeitig ein mit einer 50 Kreuzer-Marke gestempeltes Zeugniß über ihre Solvabilität und Leistungsfähigkeit zukomme.

Das Offert ist nach dem, der vollständigen Kundmachung beigefügten Formular auszufertigen, insbesondere ist der Preis per Kg. in Ziffern und Buchstaben anzugeben.

Mit dem Offerte zugleich ist in einem abgeforderten und versiegelten Couvert (das Formular ist aus der Kundmachung zu ersehen) der Depositionschein über das in einer Militär-Cassa, beziehungsweise Militär-Zahlfstelle erlegte Badium einzufügen.

Das Badium besteht in fünf Procenten des nach den offerirten Preisen für jeden Artikel entfallenden Wertes. Dasselbe ist, soferne der Concurrent Ersterer bleiben sollte, auf 10 Procent (Cautio) des erstehenden Lieferungsverwertes zu erhöhen.

Die Offerte mit den abgeforderten beizubringenden Beweis-Documenten über den Ertrag des Badiums haben **unmittelbar und längstens bis 16. November 1887, 10 Uhr Vormittags**, im Einreichungs-Protocoll des Reichs-Kriegs-Ministeriums einzuliegen.

Schließlich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß ein Auszug aus der Kundmachung im „Budapesti Közlöny“ Nr. 250, „Pester Lloyd“ Nr. 300, „Nemzet“ Nr. 300 und auch im „Magyar Föld“ vollständig verlaublich worden ist.

Hermannstadt, am 6. November 1887.

K. k. Intendant des 12. Corps.

M. 3. 10206/1887.

[816] 1—1

Kundmachung.

Da im Verlaufe dieses Monats mehrere Kinder an Scharlach und Diphtheritis gestorben sind, so werden die folgenden Verfügungen getroffen, welche in Zukunft bei Vermeidung st. enger Strafen zu befolgen sind:

1. Die Angehörigen der an Scharlach und Diphtheritis Erkrankten haben jeden Kinderbesuch abzuweisen.
2. Vom Besuche der Scharlach- und Diphtheritis-Kranken wird wegen möglicher Uebertragung des Krankheitsstoffes auf Andere eindringlichst gewarnt.
3. Die schulpflichtigen Geschwister der an diesem Uebel erkrankten Kinder sind vom Schul- und Kirchenbesuch fernzubehalten und die betreffende Lehranstalt hiezu durch den Klassenlehrer zu verständigen.
4. Die an den genannten Krankheiten Leidenden dürfen in einem Gasthaus- oder Verkaufswinkel nicht gepflegt werden.
5. Die Leichen sind nach Möglichkeit obsonen, eventuell in die Leichenkammer des Spitals zu bringen.
6. Die Aufbahrung der Leichen in offenen Särgen vor dem Begräbnis ist verboten.

7. Alle Leichenbestattungs-Anstalten sind für die Zukunft verpflichtet, für die Desinfection, d. h. Abwäsung oder Flanellabreibung mit 2% Carbolsäure-Lösung aller bei dem Begräbnis der an diesen anstehenden Krankheiten Verstorbenen gebrauchten Gegenstände (Sargdecke, Leichenwagen u. dgl.) zu sorgen.

Hermannstadt, am 27. October 1887.

Der Magistrat.

M. 3. 9296/1887.

[815] 2—2

Kundmachung.

Samstag den 19. November 1. J., von 9 Uhr Früh angefangen, findet auf dem städtischen Rathhause die Licitation zur Verpachtung der nachfolgenden städtischen Gefälle statt, und zwar:

A. auf 3 Jahre vom 1. Januar 1888 an:

1. der Veltauerthor-Actise,
2. " Rauthor- "
3. " Elisabeththor- "
4. " Vahnhof- "
5. " Burgerthor- "
6. " Sogthor- "
7. " Poplatertor- "
8. " Marktstandgelde,
9. des Waghausegelles und
10. der Cantine in der großen Infanterie-Caserne;

B. auf ein Jahr vom 1. Januar 1888 an:

des Viehmarktgelles.

Die unter 1, 2 und 3, dann die unter 6 und 7 aufgeführten Actisen werden boretz einzeln und dann in zwei Gruppen zusammen ausgerufen und sind daher auch Offerte in gleichem Sinne zulässig.

Diese müssen bis zum Beginne der mündlichen Licitation beim städtischen Wirtschaftsamt eingereicht werden, sind von Außen genau zu bezeichnen, auf welches einzelne Gefälle oder auf welche Gruppe von Gefällen sie gerichtet sind und ist denselben ein mindestens 5% der angebotenen Summe betragendes Badium beizufügen.

Die näheren Licitations- und Vertrags-Bedingungen können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim städtischen Wirtschaftsamt eingesehen werden.

Hermannstadt, am 4. November 1887.

Der Magistrat.

Sz. 2256/1887.

[809] 3—3

Arlejtés.

A nagyszobeni m. kir. orsz. tébolyda részére 1888. évi szükséges leltári tárgyak az idej. „Budapesti közlöny“ 247., 248. és 249. számában részletesen találhatók.

A szállítandó tárgyak ára összesen 3913 frt. 65 kr.

Az ajánlatok beadásának határideje a „Budapesti közlöny“-ben sajtóhírből november 5-én van téve, mely azonban a valóságban megfelelően f. hó 21-én délelőtt 11 órára helyesbítettik.

Nagy-Szeben, 1887. november 6-án.

Magy. kir. orsz. tébolyda igazgatósága.

Sz. 1057/1887.

[806] 2—3

Arverezési hirdetés.

Ezennel közhírré tétetik, hogy az alóirott m. kir. sóbányahivatalnál a só kültre szállítási, gépely-fogat és egyéb fuvarozási bérletek f. évi november hó 20-án a kir. bányahivatal irodájában délelőtt 9 órától kezdődőleg nyílt szóbeli — avagy zárt írásbeli — ajánlatok nyomán a legkevesebbet ígérőnek három egymásutáni évekre, ugymint 1888. évi január hó 1-től egészen 1890. évi december hó 31-éig terjedő időszakra, haszanbérbe fognak adni.

E körülmény oly hozzáadással tétetik közzé, hogy az árverésen részt venni kívánók 200 oszt. m. ért forint készpénz avagy ezzel egyenértékű állampapír mint bántéppénz letelevére kötelezettek.

A részletes árverezési feltételek a kir. sóbányahivatal irodájában, a hivatalos órák alatt, bármikor megtekinthetők.

Vizaknán, 1887. október 29-én.

M. kir. sóbányahivatal.

Ein tüchtiger Fleischhauer

findet zur Ausübung und Verorgung der Fleischgeschäfte in der Gemeinde Veltau beim **Consum-Verein** vom 1. Januar 1888 an eine **vortheilhafte Stelle**. Die Bedingungen liegen zur Einsicht im Vereinsbureau vor.

Befähigte cautionfähige Bewerber wollen das Gesuch mit den nöthigen Zeugniß an **25. November 1. J.** richten an

die Verwaltung des Consum-Vereines.

Hela, am 8. November 1887. [814] 1—2

Lohnender Verdienst!

Wie suchen solide Personen zum Verlaufe gesetzlich erlaubter Prämien-Lose und gewähren hohe Provision, eventual fixes Gehalt.

Handelsmäßige Wochenselbst-Gesellschaft **Adler & Co., Budapest.**

[751] 8—25

Tausende Tuchcoupons und Reste

für den Herbst- und Winterbedarf versendet nur gegen Nachnahme oder Vorberendung des Betrages, jede **Concurrenz schlagend**, und zwar:

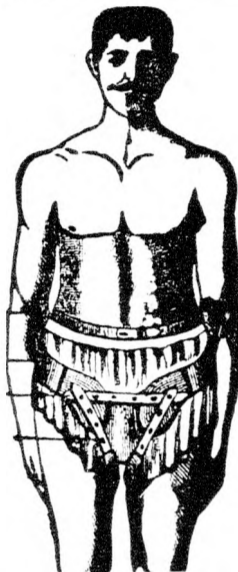
- 3.10 Meter Anzugstoff, bid und stark (compl. Herrenanzug gebend) fl. 4.80
- 3.10 Meter Anzugstoff, bid und stark, besser fl. 5.80
- 3.10 Meter Anzugstoff, bid und stark, fein fl. 8.—
- 2.10 Meter Winterrockstoff (completten Winterrock gebend) fl. 5.—
- 2.10 Meter Winterrockstoff, fein fl. 9.—
- 1.70 Meter Robe (compl. Vobensrock gebend) fl. 3.35
- 3.25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (completten Salomanzug gebend) fl. 7.75
- 3.25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (completten Salomanzug gebend) fl. 10.—

Damenmäntel und Jadenstoffe, garantiert wasser-dichte (Korsetts), sowie Tuchwaare jeder Art allerbilligst — **Winter-Collection alle Gattungen enthaltend**, sendet gegen Vorberengung von 10 fr. in **Waren bereitwilligst**

D. Wassertrilling,

Tuchhändler in Boskowitz nächst Brünn.

(188) 17—20



Wichtig für Leidende!

Bartosches mit separater Sicherheitsvorrichtung verlebendes

elastisches Bruchband,

bei welchem die kleinste Pelote das Ausbringen des Bruches bestimmt voreilt und kann von Herren, Damen und Kindern bei Tag und Nacht bequem getragen werden. Die Abstützung von den Hüften ist gänzlich ausgeschlossen. Bei Bestellung eruchen um das Maß des Bedienungsfanges.

Preise:

Einseitig 6 bis 8 fl., doppelt 10 bis 16 fl., Kinder die Hälfte. Großes Lager von englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, Geradegattern, Nieren-, künliche Extremitäten, Ir-rigatorens und allen zur Krankenpflege nöthigen Gegenständen. Jährliche Preisreducente gratis bei

Brüder Partos,

Bandagisten, [724] 10—20

Budapest, IV., Kronprinzgasse 4.

Echt französische und amerikanische Gummi- und Fischblauen-Präparative per Dgd. 2, 3, 4, 5 und 6 fl. Pariser Schwämme 4 und 5 fl.

Ausgezeichnet auf 15 Ausstellungen stets allein mit den höchsten Preisen, zuletzt London 1883, mit zwei großen goldenen Medaillen für Qualität des Ertrags und die Art seiner Bereitung.

Peter Möller's reinster Medicinal-Dorsch-Leberthran.

Dieser Thran, in Möller's eigenen Factorieen aus frischen, gesunden Lebern des Dorschfisch sorgfältigst bereitet, von **Geschmack und Geruch angenehm**, wird von den ersten medicinischen Capacitäten wegen seiner leichteren Verdaulichkeit, besonders auch für Kinder wärmstens empfohlen.

Preis 1 fl. Bei 6 Flaschen franco per Post. Wiederverkäufen Rabatt.

Zu beziehen durch alle Apotheken und Drogen-Handlungen der Monarchie und ein gross durch das **General-Depot für Oesterreich-Ungarn: Robert Gehe, Wien, III., Heumarkt Nr. 7.**

Depot: Hermannstadt: K. Müller, Apoth. J. B. Misselbacher sen., Kaufm.; Bistritz: Gebrüder Fleischer, Kaufleute; Blasendorf: K. Schlessl, Apoth.; Broos: Josef Grafius, Apoth. N. Vlad, Apoth.; Karlsburg: J. B. Misselbacher sen., Kaufm.; Klausenburg: J. B. Misselbacher sen., Kaufm.; Maros-Vasárhely: D. Bernady, Apoth.; Reusmarkt: K. F. Schimert, Apoth. [808] 1—8

Wer etwas zu annouciiren hat, sei es Geschäfte, Waaren, Käufe oder Verkäufe u. c., wende sich an das seit 29 Jahren bestehende

I. österr. Annoncen-Bureau

A. OPPELIK

Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2.

Dasselbe besorgt alle Annoncen reell und billigst in allen Zeitungen, Fachschriften und Kalender des In- und Auslandes.

Preis-Courant gratis. [129] 18